

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

147 (13.12.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 147.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Dienstag den 13. Dezember

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Spätere erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten. Baden.

P. Durlach, 11. Dez. Am 1. Dez. d. J. betrug der Gebäude-Anschlag zur Brandversicherung 9,599,430 Mk. Aus dieser Summe wird die Umlage zur Brandklasse im Frühjahr 1888 erhoben, d. h. jeder Gebäude-Eigentümer hat aus dem ihm gesetzlich bestimmten Anschlag das Betreffende zu entrichten. Stellt man eine Vergleichung mit dem Vorjahre an, so ergibt sich eine Vermehrung des Brandversicherungs-Anschlages von 201,030 Mk. Diese Summe entziffert sich aus dem Anschlage von Neubauten im Werthe von 55,300 Mk., sodann aus der Vollendung von Neubauten aus früheren Jahren, der Rest kommt auf Herstellungen, (Verbesserungen, Reparaturen) an bestehenden Gebäuden. Die Anschläge zur Einschätzung betragen im Ganzen 692,300 Mk., welchen gegenüber die Abschreibung von Gebäuden und Gebäudetheilen steht, welche als Abgang gemeinhin bezeichnet werden mit 491,270 Mk. Es sind noch mehrere Fünstel, d. i. der von der Staatsbrandkasse ausgeschlossene Theil des Anschlages zu decken; bei kleineren Erhöhungen mag es dahin gehen, wenn der Gebäudebesitzer aus finanziellen Gründen wartet, bis die bestehende Versicherung abgelaufen ist und bei Abschluß eines neuen Vertrags auf die inzwischen eingetretene Erhöhung Rücksicht nimmt. Anders verhält es sich, wenn die Erhöhung 1000 und mehr Mark beträgt, im Falle eines Brandunglücks würde der Eigentümer ein bedenkliches Gesicht machen, wenn er vom Staate mit 4 Fünstel entschädigt, mit dem Fünstel aber an die Privatversicherungs-Gesellschaft gewiesen wird, bei welcher jedoch die Erhöhung des Anschlages nicht zur Versicherung kam. Es sollte daher Niemand zaudern, jede erhöhte Einschätzung sogleich bei einer soliden Privatgesellschaft zu versichern.

Bei der regelmäßigen diesjährigen Einschätzung der Neubauten und Bauveränderungen

wurden in der Gemarkung Durlach 121 Gebäude neu eingeschätzt.

Der Versicherungs-Anschlag beträgt 510,200 Mk.
Der frühere Anschlag 420,300 „
Erhöhung 89,900 Mk.

In der Grundherrlich von Schilling'schen Hofguts-gemarkung beträgt am 1. Dez. d. J. der Gebäudeversicherungs-Anschlag 176,160 Mk. Es hat sich eine Minderung von 1290 Mk. ergeben, welche durch Abbruch eines Gebäudes entstanden ist. Bei der diesjährigen regelmäßigen Einschätzung wurden 5 Gebäude neu eingeschätzt. Der Versicherungs-Anschlag beträgt 24,300 Mk.
Der frühere Anschlag 17,830 „
Erhöhung 6,470 Mk.

* Durlach, 11. Dez. In verstoffener Nacht hat die hiesige Polizei, wie es scheint, zwei gefährliche Einbrecher eingefangen. Nachdem dieselben den Kleiderkasten eines Dienstmädchens erbrochen, und daraus ein Paar Stiefel für ihre Mühe eingesackt hatten, machten sich die Diebe aus dem Staube und schlugen den Weg zur Eisenbahn ein; am Postgebäude hatte sich die Polizei, welche bereits von dem stattgehabten Diebstahl Kenntniß besaß, aufgestellt und verhaftete hier die beiden Stralche. Dieselben trugen mehrere Schlüssel, ein Licht und einen mit vier Kugeln geladenen Revolver bei sich; auch ziemlich Geld fand sich bei ihnen vor.

* Durlach, 12. Dez. Seit heute wird durch Herrn Kreisrath Trauß aus Karlsruhe die hiesige Volksschule einer Prüfung unterzogen.

† Durlach, 12. Dez. Der 27. Dezember, an welchem Tage die Ziehung der letzten Badener Lotterie stattfindet, rückt immer näher heran und dürfte ein Loos genannter Lotterie sich zu einem recht passenden Weihnachtsgeschenk eignen. Die günstigen Aussichten, welche diese Lotterie durch ihre ausgesuchte werthvollen, schönen und zahlreichen Gewinne bietet, sichern jedem Besitzer eines solchen Looses die schöne Hoffnung und der Preis von Mk. 2.10 für ein Badener Loos ist derart, daß sich auch ein

Jeder eine solche Ausgabe zu einer Weihnachtsfreude erlauben darf.

r. Baldkirch, 11. Dez. Seit einigen Tagen gingen in hiesiger Gegend starke Regengüsse nieder, in Folge dessen der in den oberen Regionen lagernde Schnee rasch schmolz und dem Elzthale eine bedeutende Wassermenge zugeführt wurde. Am Donnerstag und Freitag stieg die Elz um nahezu 2 Meter, so daß stellenweise der Wasserspiegel den Uferanten gleich war. Verschiedene am Elzufer gelagerte Hölzer wurden trotz aller Vorsicht fortgeschwemmt und bei Gutach ein Uebergangssteg weggerissen. Seit gestern Nachmittag läßt der Regen nach und lagert heute Morgen wieder frischer Schnee auf den Bergen.

Deutsches Reich.

* Alle Bericht aus San Remo über das Befinden des Deutschen Kronprinzen lauten fortgesetzt äußerst befriedigend; auch das örtliche Leiden weist ein relativ recht günstiges Stadium auf. Bei dem gegenwärtig in San Remo herrschenden herrlichen Wetter unternimmt der Kronprinz fast täglich kleinere und größere Ausflüge, theils zu Fuß, theils mittels Wagens, mitunter auch zu Pferd. Auch hat König Humbert dem Kronprinzen und seiner Familie eine eigene Vergnügungshacht zur Verfügung gestellt.

* Der Schwerpunkt des parlamentarischen Lebens ruhte in der vergangenen Woche unverkennbar in der Getreidezoll-Kommission des Reichstages, was durch die mehrtägige Vertagung des Plenums noch mehr hervortrat. Nachdem in der ersten Lesung der Kommission infolge des nicht zu beseitigenden Gegensatzes zwischen den strikten Gegnern und Freunden der neuen Zollerhöhungen sowohl die Regierungsvorschläge als auch die hierzu gestellten Abänderungsanträge aus der Mitte des Ausschusses gescheitert waren, handelte es sich in der Freitagssitzung zunächst um den Antrag des Abgeordneten Hammacher, betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr. Es entspann sich über die

Fenilleton. 27)

Lenore.

Novelle von F. Sutan.

(Schluß.)

Wieder war der Frühling ins Land gezogen mit all' seinem ewig neuen Zauber. Wieder grüßten ihn fröhliche Menschenkinder und die Traurigen wandten die feuchten Augen hinweg von all' dem hellen Frühlingschein. Lenore, deren Augen den vergangenen Frühling mit nassen Augen gegrüßt, sie durfte ihn in diesem Jahr mit hellem Jubelruf willkommen heißen; denn alles Glück, wovon nun ihr Herz geträumt, war ihr zu theil geworden. Im Herbst, bald nach ihrer Ankunft in der Heimath, hatte sie die Erbschaft des alten Steinert angetreten. Dieselbe bestand in einer Villa draußen vor dem Thor und ungefähr 100,000 Mark baarem Kapitale.

Strauchtwitz war damals noch nicht zurück vom Manöver. Als er dann heimgekehrt war, hatte er in dem kleinen Garten des Pfarrhauses, wo in der Oktobersonne die letzten bunten Asten blühten, seine Braut begrüßt und von ihren Lippen die Kunde vernommen, wie sich Alles so glücklich gestaltet, wie aus der Armen, verlassenen Waise eine reiche Erbin geworden. „Es ist der Segen meines lieben, guten Papa's, er konnte mir nichts weiter

hinterlassen.“ — hatte Lenore mit Thränen in den Augen ihren Bericht geschlossen.

Sie sah sich wieder, in dem Kostüm der Julia am Lager des Vaters knien, sie hörte seine zitternde Stimme; und danach kam die bange, dunkle Zeit. Wie hatte sie gekämpft, gerungen, ihre Liebe zu vergessen, und hatte es doch nicht gekonnt. — „Damit sie glücklich werde und ihrer Liebe nicht zu entsagen brauche,“ so hatte in dem Testament gestanden. — Doch jetzt war es nicht an der Zeit, diese dunklen Erinnerungen herauf zu beschwören, jetzt ruhte sie an dem Herzen des einzig Geliebten. — War es doch so süß, seinen Worten zu lauschen, welche sein unendliches Glück und den alten Steinert, den edlen, braven Herrn, in einem Athem priesen. Auch Lenore verbannte die ernstesten Gedanken. Wozu sollte sie immer der trüben Vergangenheit gedenken, da die Gegenwart so schön war.

Einige Wochen darauf läuteten die Kirchenglocken, in der festlich bekränzten Kirche hatte sich die halbe Stadt versammelt, dicht gedrängt standen die Menschen noch vor der Kirchenthür und erzählten sich wunderbare Dinge von der schönen Lenore Werner, die heute mit dem schwarzbärtigen Manenoffizier getraut werden sollte. —

„Noch vor einem halben Jahr hatte derselbe eine ganz andere Braut gehabt, so eine recht zarte, feine, mit rothblondem Haar, aber dann habe ja die Lenore Werner das ganze Geld vom alten Steinert geerbt, und solche Offiziere die

brauchten ja so schrecklich viel Geld, na und gut sind sie sich ja schon lange gewesen.“ Solches erzählte man sich im Volksmunde und die Christel, die Köchin des Majors, wußte es ganz genau, denn der Bursche von dem Herrn Lieutenant hatte es ihr erzählt.

Und Friedrich, der eben genannte Bursche, trat jetzt in seiner Parade-Uniform heran zu der schwachenden Gesellschaft und befahl mit donnernder Stimme, nun endlich Platz zu machen und stille zu sein, denn die Herrschaften müßten sogleich erscheinen, und sogar Christel, die schwachhafteste aller Köchinnen, verharrete jetzt in ehrfurchtsvollem Schweigen, denn der kleine Hochzeitszug setzte sich soeben vom Pfarrhause aus in Bewegung. Voran schritten Kurt, Martha und Gretchen, das Nesthähnchen aus dem Pfarrhause. Alle drei streuten Blumen mit höchst wichtiger Miene und in solcher Fülle, daß die ihnen folgenden Paare Gefahr liefen, darüber zu stolpern.

Die Hochzeitsgesellschaft war nur klein und bestand nur aus den nächsten Verwandten und Freunden. Da war Tante Adelheid im rauschenden seidnen Kleide, höchst stattlich und würdevoll; Rosa Färber, seit einigen Wochen Frau Doktor Körner, bemühte sich vergebens, ihren rosigen, mädchenhaften Zügen einen etwas würdigeren, frauenhaften Ausdruck zu geben, welche Bemühungen der Herr Gemahl an ihrer Seite mit stillem Frohlocken wahrnahm.

Constanze, die schöne Schwester des Bräutigams, folgte ihnen mit ihrem Gatten,

schwierige Frage eine sehr eingehende Debatte, aus der nur das Eine klar erhellt, daß auch bezüglich des Identitätsnachweises ebenso wie über die Kardinalfrage der Follerhöbungen selbst tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Parteien bestehen. Die Diskussion, in welcher mehrfach dem Bedauern darüber, daß der Reichskanzler nicht selbst den so wichtigen Verhandlungen über die Getreidezölle beizuhelfen, Ausdruck verliehen wurde, endete mit der gegen 9 Stimmen erfolgten Ablehnung des Hammacher'schen Antrages. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde dagegen ein Antrag des Abgeordneten Windthorst angenommen, wonach die neuen Zölle auf die bis 31. März 1888 eingeführten Gegenstände nicht anwendbar sind, wenn nachweislich die betreffenden Kaufverträge vor dem 26. November 1887 abgeschlossen wurden und der erforderliche Nachweis durch alle zulässigen Beweismittel erbracht ist. Am Samstag trat die Kommission in die zweite Lesung des Getreidezoll-Entwurfes ein; ob dieselbe positivere Resultate zu Tage fördern wird, als dies bei der ersten Lesung der Fall war, steht noch dahin; große Hoffnungen scheinen jedoch auch in der Kommission selbst nicht obzuwalten.

* Die Budget-Kommission des Reichstages begann am Freitag die Verathung des Militäretats. Fast sämmtliche am genannten Tage zur Erörterung gelangten Positionen dieses Spezialstats wurden ohne besondere Debatten und meist einstimmig genehmigt.

* Der Bundesrath nahm in seiner Plenarsitzung vom vorigen Freitag sowohl das neue Landwehr- und Landsturmgesetz nach dem Ausschußbericht als auch den Antrag Preußens, betr. die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Frankfurt a. M. und Umgegend, an. Man darf nun wohl der endlichen Veröffentlichung des neuen Wehrgesetzes, über dessen Inhalt in der letzten Zeit ja schon so viele Mittheilungen umliefen, in diesen Tagen entgegensehen.

* Der seinerzeit gescheiterte Spiritusring scheint in der von Interessenten der Spiritusbranche soeben neugegründeten Spiritusbank seine Wiederauferstehung feiern zu wollen. Ueber die Lebensfähigkeit des neuen Unternehmens wird sich erst später urtheilen lassen.

auch der Rektor Schade mit seiner Mutter fehlte nicht unter den Hochzeitsgästen.

In der Kirche hatte sich der Gesangverein versammelt, und als das Brautpaar jetzt hineintrat, stimmte er die tiefinnige Melodie des Liedes an: „Harre, meine Seele, harre des Herrn.“

Lenore traten helle Thränen in die Augen; tiefbewegt lauschte sie den Worten des Pastors Färber. Dieser gedachte der Vergangenheit, wie die Braut als Kind hier am Altar gestanden, das Taufgelübde zu erneuern, wie sie dann in die Welt hinausgegangen, aber immer wieder gern das alte, traute Pfarrhaus aufgesucht hatte. Wie sie sich auch wieder dahin geflüchtet, als ihr geliebter Vater gestorben. — Segnend würde er heute herabsehen auf das Brautpaar, welches des Herrn Gnade und Güte so glücklich zusammengeführt. Dann wechselten sie die Ringe, das bedeutungsvolle „Ja“ wurde gesprochen und unter den Klängen der Orgel verließ man das Gotteshaus.

Draußen vor den Thüren stand wieder die schaulustige Menge, welche die lange Schleppe an dem weißen Brautkleide am meisten bewunderte.

Ein fröhliches Mahl vereinte später die Hochzeitsgäste, manch heiterer Trinkspruch wurde dem jungen Paare zu Ehren ausgebracht. Auch der Rektor, der unter den Hochzeitsgästen war, erhob sich, seine Augen ruhten auf Lenore und der ganze Zauber ihrer holden, bräutlichen Erscheinung erfaßte ihn, er gedachte der vergangenen Tage und des Herzens Hoffen, Wünschen und Träumen war längst verweht, aber der Zauber jener Tage, er bewegte doch hin und wieder noch sein Herz, und heute, heute strömte sein Herz über.

Mitleidig ruhten die Blicke der Anwesenden auf dem Rektor, er sprach etwas seltsam verworrene Worte: Wie die Blumen nicht im Schatten gedeihen können, wie sie das Sonne-

Oesterreichische Monarchie.

* Noch immer wird die politische allgemeine Lage durch den Zwischenfall beherrscht, welcher durch die russischen Truppenanhäufungen an der galizischen Grenze hervorgerufen worden ist. Seltsam erscheint es vor Allem, daß man sich in Petersburg gegenüber den Aufklärung fordernden Artikeln der Wiener, Pester und schließlich auch Berliner offiziellen Blätter noch immer in Stillschweigen hält — kann man oder will man nicht an der Rewa die zur Beruhigung der erregten öffentlichen Meinung doch mit Recht zu erwartenden Aufschlüsse über die verdächtigen Truppenbewegungen geben? Nun, hoffentlich wird dieses merkwürdige Versteckenspiel der russischen Politik am längsten gedauert haben! In Oesterreich faßt man, ohne sich zu provozirenden Schritten gegen den russischen Nachbar hinreißend zu lassen, alle Möglichkeiten kaltblütig ins Auge. Der große militärische Rath, welcher vergangene Woche in Wien unter dem Vorherrsche des Kaisers Franz Josef stattgefunden hat und über dessen Ergebnisse von zuständiger Seite noch nichts bekannt geworden ist, wird sicherlich alle Beschlüsse getroffen haben, die für das Donauraich in militärischer Beziehung angesichts der ernstesten Situation sich als nothwendig erweisen. Alles Weitere hängt von dem Verhalten Rußlands ab, worüber aber eben noch nichts vorliegt. Auch die Petersburger Meldung, daß der Czar bei dem Georgsfeite einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm, als den ältesten Ordensritter, ausgebracht habe, besitz nur eine formelle Bedeutung, es ist wenigstens nicht bekannt geworden, daß sich Kaiser Alexander bei dieser Gelegenheit über die augenblickliche gespannte Lage geäußert hätte. Dagegen veröffentlicht der Petersburger „Invalide“ einen Tagesbefehl des Kriegsministers Wannowski, wonach der Czar angeordnet hat, daß die aus dem Moskauer nach dem Warschauer Militärbezirk translocirte 13. Kavallerie-Division nebst den dazugehörigen Batterien dem Kommandanten des Warschauer Militärbezirks untergeordnet wird. Es verbleibt also bei den Truppenzusammenziehungen an der österreichischen Grenze!

* Die Wiener Presse bezeichnet das von vornherein unglaubliche Gerücht von der De-

mission des Ministers Grafen Kalnoky als vollständig erfunden.

Frankreich.

* Auf den kurzen Freudentausch der französischen Republikaner anlässlich der glücklichen Einigung bei der Präsidentenwahl ist bereits ein ernüchternder Stahenjammer gefolgt. Die Versuche des Präsidenten Sadi Carnot, das neue Kabinet zu bilden, haben den zwischen den beiden größten republikanischen Parteien Frankreichs, den Radikalen und den Opportunisten, bestehenden Haß wieder in hellen Flammen auflodern lassen. In Folge des Einspruches der Radikalen gegen die Aufnahme von Anhängern Ferry's in die neue Regierung sah sich Goblet veranlaßt, den Auftrag zur Kabinettsbildung wieder in die Hände des Präsidenten zurückzugeben, an seiner Stelle wollte der frühere Kabinettschef Fallières diese Danaidenarbeit übernehmen. Es heißt, die bisherigen Minister Rouvier, Flourens und Ferron würden dem Kabinet Fallières ebenfalls wieder angehören. Die Radikalen nehmen bereits Stellung gegen das signalisirte neue Ministerium, von dem Pariser Blätter zu melden wissen, eine seiner ersten Maßnahmen werde gegen den Pariser Gemeinderath gerichtet sein.

England.

* Die englischen Politiker tragen gegenüber den möglichen kriegerischen Entwicklungen auf dem Festlande einen beinahe überrothenden Optimismus zur Schau. Nachdem kürzlich der mit den Londoner Regierungskreisen in Fühlung stehende „Standard“ die infolge der russischen Truppenanhäufungen an der galizischen Grenze entstandene Lage ziemlich beruhigend beurtheilt hatte, ist jezt seitens des englischen Unterstaatssekretärs Fergusson in einem konservativen Vereine hierüber eine durchaus zuversichtliche Aeußerung gefallen. Herr Fergusson meinte unter Berufung auf die Autorität Lord Salisbury's, daß kein Grund zu besonderen Besorgnissen vorhanden wäre und kein Friedensbruch zu besorgen wäre. — Die Herren in London haben freilich gut reden, sie sitzen weit genug vom Schuß; wären sie an Stelle ihrer Wiener Kollegen, so würde ihre Sprache gewiß weniger zuversichtlich klingen.

licht nicht entbehren können, so gehöre Lenore zu jenen holden Menschenklumen, die nie lange im Schatten stehen können, denen ein gütiges Geschick, den warmen vollen Sonnenschein des Glückes spendet. In diesem Sonnenschein möge ihr Leben weiter erblühen, ohne den Schatten des Leides.

Des Rektors Mutter schaute bewegt zu dem Sohne herüber, als er sich wieder setzte, Tante Adelheid nickte ihm recht mütterlich freundlich zu, und neben ihm da schauten ein Paar blaue Mädchenaugen so recht herzynig ihn an. — Hedwig Färber war seine Tischnachbarin, als er jezt in ihre guten, blauen Augen sah, da kam es plötzlich über ihn, wie eine Offenbarung der Zukunft. Er sah diese schlankte Mädchen-gestalt an seiner Seite, er sah sie in seinem kleinen Hause fürsorglich schalten und walten, sie schritt hinein in sein stilles Studierzimmer, wie er es einst von Lenore geträumt, geräuschlos trat sie näher und legte die kleine, kühle Hand auf seine Denkerstirn und er nannte sie sein Weib, seine treue Gefährtin.

Der Wunsch des Rektors erfüllte sich im nächsten Jahre. Im Frühjahr, als die ersten Knospen sprangen, da hatte er Hedwig Färber als seine treue Gattin heimgeführt.

Wie sah es in Lenorens Villa draußen vor dem Thor jezt aus. Es war Mittagszeit. Lenore sah mit Tante Adelheid, welche die Sommerfrische hier draußen genoß, auf dem schattigen Platz unter der Linde im Garten. Das Militär war heute früh ausgerückt und Lenore erwartete den Gatten jezt zurück. Sie war in der größten Unruhe.

„Tante, hörst Du noch keine Musik, siehst Du keinen Staub auf der Chaussee.“

„Wenn Deine jungen Augen nichts sehen, kannst Du es von meinen alten blöden nicht erwarten.“ sagte Tante Adelheid etwas spöttisch.

„Ich kann es ja auch abwarten, und habe

es nicht nöthig, mein Sehvermögen anzustrengen, nachher bin ich ja doch nur überflüssig.“

„Aber Tante!“ sagte Lenore und dann sprang sie mit einem hellen Jubelruf in die Höhe, „jezt höre ich es, sie blasen den Fatimiga-Marsch, siehst Du dort die Staubwolken. Sag ihm nichts davon, daß ich hier bin, ich will mich verstecken.“

Wie ein Reh huschte Lenore davon und verkroch sich in die dichtesten Hecken des Gartens. Mit Staub bedeckt und erhitztem, geröthetem Antlitz trat jezt Strauchwitz in den Garten.

„Wo ist Lenore?“ fragte er unruhig, als ihm das geliebte Antlitz nicht entgegen lachte. — „Ich habe ihr heute früh nur ganz flüchtig Adieu sagen können.“ jezte er in seiner Hast entschuldigend hinzu, Tante Adelheid streckte schon wieder eine ihrer fatalen Miene auf.

„Wo wird sie sein, die Frau Lieutenant. Solche Personen muß man schon hinter Hecken und Zäunen suchen.“ sagte sie in einem Ton, von dem man nicht wußte, ob es Scherz oder Ernst sein sollte.

Strauchwitz hatte aber schon Lenorens leichtes Gewand erspäht, er stürzte jezt mit gezogenem Säbel, als lauerte der Feind dahinter, auf die Hecke los. „Gnade, Gnade!“ flehte Lenore, und dann hielt er sie in den Armen. Und dann wandelten sie dahin in dem blühenden Garten und der Sonnenschein des Glückes leuchtete auf allen ihren Wegen.

Tante Adelheid schaute ihnen kopfschüttelnd nach.

„Sie bleibt das wilde, thörichte Kind,“ murmelte sie, „und ich bin fest überzeugt, an der Seite des Rektors wäre sie gefeierter geworden, aber die Jugend, die übermüthige Jugend, sie hört ja nicht mehr auf uns alte Leute.“

Die Impfung für 1888 betreffend.

Nr. 15,166. Die Ortschulbehörden des Bezirks werden veranlaßt, die Verzeichnisse der impflichen Schüler für 1888 nach Vorschrift des Formulars IV. der Verordnung vom 18. Oktober 1878...

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß von den Ortschulbehörden nur die Kolonne 1 bis einschließlich 5 des Verzeichnisses auszufüllen und in folches nur diejenigen Schüler und Schülerinnen einzutragen sind, welche im Jahre 1876 geboren sind.

Durlach den 10. Dezember 1887.

Großherzogliches Bezirksamt. Lumpy.

Die öffentlichen Tanzbelustigungen betreffend.

Nr. 15,180. Wir sehen uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß der zweite Christfesttag und der Oftermontag nicht zu denjenigen Zeiten gehören, an welchen nach der Verordnung vom 29. Nov. 1865 auf Ansuchen Erlaubniß zu allgemeiner Tanzbelustigung gegeben werden soll...

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, die Wirthe geeignetenfalls hievon mit dem Anfügen zu verständigen, daß überhaupt eine weitere Vermehrung von Erlaubnißscheinen zu Tanzmusik nicht zu erwarten ist.

Durlach den 12. Dezember 1887.

Großherzogliches Bezirksamt. Lumpy.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Januar 1879, die Entschädigung der Besitzer von auf polizeiliche Anordnung geködteten Thieren betr.

Die Zahlungsliste über den Rindvieh- und Pferdebestand am 3. Dez. d. J., liegt von heute an acht Tage lang im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Indem man dies bekannt gibt, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Liste für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung geködteten Thiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderath vorzubringen.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Eigenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Steinle, Delmüller hier, läßt

Montag, 19. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude und Garten.

Lgrb. Nr. 4162. Ortsetter. 5 Ar 91 Meter, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Garten bei der Untermühle hier, neben Schiffkanal und Stadtgut. Die Delmühleinrichtung gehört nicht dazu.

Durlach, 8. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Aufforderung.

[Durlach.] Ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadt Durlach wollen sofort eingereicht werden.

Durlach, 10. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Grundherrl. v. Schilling'sche Hofgutsgemarkung Hohenwettersbach:

- a. Lgrb. Nr. 233. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller nebst einer besonders stehenden Scheuer auf Grundherrl. v. Schilling'schem Hofgut auf dem Thomashof, neben Karl Ruf Ehefrau und Grundherrschaft, tax. 1500 Mk. Gemarkung Stupferich: b. Lgrb. Nr. 1742, 1724, 1835, 1808, 1530, 1460 und 1549. 56 Ar 39 Meter Acker in 7 Parzellen, tax. 1200 Mk. c. Lgrb. Nr. 1716. 4 Ar 73 Meter Wiese, tax. 90 Mk. Stupferich, 9. Dez. 1887. Das Bürgermeisteramt: Vogel. Doll.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß des verstorbenen Untermüllers August Bürk werden in dessen Wohnung, Untermühle 5,

Mittwoch, 14. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

öffentlich versteigert:

1 aufgerichteter Heuwagen, 1 Bretterwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schlitte, 1 Schubkarren, 1 Kastenkarren, 1 Windmühle, 1 Strohhuhl, 7 Ovalefässer verschiedener Größe, 1 Transportfaß, ca. 70-80 Zentner Heu und Hehm, 2 Weinbütten, Kartoffeln, 1 Hobelbank und verschiedener Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß des verstorbenen Amtsrichters Dill werden in dessen Behausung - Leopoldstraße Nr. 12

Freitag, 16. Dezember,

Morgens 9 Uhr,

öffentlich versteigert, als:

Verschiedenes Haus- und Gartenmöbel, Küchengeräthe aller Art, darunter ein eiserner Herd, verschiedene Vorhänge, Faß- und Wandgeschirr, darunter ein großer Badzuber, viele Flaschen, Holz und Steinkohlen und noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Sparkasse Durlach.

Die Mitglieder unserer Kasse werden ersucht, ihre Sparbüchlein, der Berechnung halber, längstens bis Ende dieses Monats bei Kassendiener Schönthaler abzugeben.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Kasse vom 1.-16. Januar geschlossen bleibt.

Der Verrechner:

Wilh. Bleidorn.

Arbeiterbildungsverein.

Von den Herren Sebold und Neff zu Karlsruhe, vormaligen Inhabern der Maschinenfabrik 'Sebold & Neff' dahier, sind dem hiesigen Arbeiterbildungs-Verein namhafte Gaben zur Beschaffung einer Vereinsfahne mit begleitender Anerkennung seiner Grundsätze, sowie Empfehlung eigener Erfahrungen zugewendet worden, wofür verbindlichst dankt

Der Vorstand.

Müsse,

schöne, groß, empfiehlt H. Kayser, Bäderstr. 2.

Auf bevorstehende Weihnachtsfeiertage empfiehlt in frischer Waare zu billigt gestellten Preisen:

- Feinst gekochenen Putzucker, neues Citronat, Orangeat, neue Kranzfeigen, Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Citronen, Engl. Mandeln, rein gemahlene Zimmt, Nelken, Hirshornsalz, Vottasche, Vanille, Chocoladen der Comp. Francaise von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, Chines. Thee, offen, sowie in Blechbüchsen à 1/2 u. 1/4 Pfd. Carl Vollmer.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. April zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33. I.

BADENER ANTHEILE bei J. LOEFFEL.

Zum 1. Januar 1888 wird ein gesunder, geräumiger Stall für 1 Pferd gesucht. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, Küche, Keller u. Speicher ist auf 23. Januar zu vermieten Amalienstraße 6.

Für

Anhänger der Homöopathie.

Auf vielseitigen Wunsch ist Unterzeichneter jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab Karlsriedrichstraße 30, 2 Treppen hoch, in Karlsruhe für Kranke, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen wollen, zu sprechen.

R. Württemb. Oberamtsarzt

Fischer.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt nunmehr Lamstraße 21, 2. St.; mit dieser Anzeige verbindet er die weitere Mittheilung, daß von ihm alle Sorten Herrenkleider von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten ausgebeßert und gereinigt werden; auch werden Herrenkleider gewendet und neu faconnirt.

Achtungsvoll

Friedrich Zipper, Schneider und Delateur.

Feldhasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder- und Reh-Felle

kaufst zu den höchsten Preisen

Heinr. Döttinger.

Zum Jahrmarkt in Durlach

empfehle wiederum große Auswahl in Blechwaaren zu sehr billigen Preisen, Stück für Stück 30 Pf. Bude wie bekannt am Rathhause und ist die Firma auf rother Flagge bemerklich.

Joh. Leopold aus Frankenthal.

Aufforderung.

Da ich im Begriff bin, die Haus-
haltung meines verstorbenen Vaters,
Ludwig Dill, Amtsrichters a. D.,
aufzulösen und Ende dieser Woche
selbst Durlach verlasse, so fordere
ich hiemit alle Diejenigen, welche
noch Forderungen an meinen Vater
zu machen haben, auf, mir dieselben
alsbald namhaft zu machen.

Durlach, 12. Dez. 1887.

Ludwig Dill jr.

Diejenigen, welche an der Christ-
baumfeier in der Gslau-Halle
theilnehmen wollen, können den Be-
trag von Mk. 1.10 oder eine dem-
entsprechende Gabe bis längstens
20. d. M. bei F. Oeder, Herren-
straße 23, abgeben, welcher auch
nähere Auskunft erteilt.

Das Komitee.

Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet:

Solinger Bestecke,
Wärmflaschen,
Bier-, Liqueur- &
Kaffee-Service,
Lampen,
Vasen mit Makart-
bouquets,
Britannia-Waaren,
em. Kochgeschirr etc.

empfehl billigt

Louis Morlock.

F. Steinmeh

am Schloßplatz
empfehl:

feinst gestoß. **Sut Zucker,**
Citronat & Orangeat,
Mandeln,
Maccaroni,
Gemüse-Ciernudeln,
Suppen-Ciernudeln,
Erbsen, Bohnen, Linsen,
sowie:

Oberländer Spinnhanf,
neue Häringe (billigt).

Kieler Sprouten,

frisch eingetroffen, sowie feinsten
Elb-Caviar

empfehl

Friedr. Seufert.

Rudolf Steinmeh Wtb.

empfehl:

Christbaumconfect,
Springerlein,
Brettener Honiglebkuchen,
feinst. **Kaiserauszug.**

Tischlermeister.

In einer größeren Nähmaschinen-
fabrik findet ein erfahrener, energischer
Tischlermeister bei hohem Salair
dauernde Stellung. Eintritt am
1. Januar 1888. Gest. Offerten
befördert die Expedition d. Bl.

Tüchtige

Maschinennäherinnen

gesucht

Karlsruhe, Adlerstr. 26 i. Hof.

Schwarzbrod,

per Laib 30 Pfennig, von heute
an bei

Rud. Steinmeh Wtb.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Pianinos

eigener Fabrik, kreuzsaitig, neuester Konstruktion, mit Panzer-
stimmstock, in Ton und Bauart als vorzüglich anerkannt,
sowie bewährte auswärtige Fabrikate zu billigsten Preisen
unter Garantie.

Piano von 450 Mark an.

Reparaturen solid und billigst.

Umtausch gespielter Klaviere.

Ratenzahlungen bereitwilligst gestattet.

Coulaueste Bedingungen.

Emil Fleischer,

Pianoforte-Fabrik und -Magazin, Reparatur-Anstalt,
Karlsruhe, 15 Akademiestrasse 15.

Feines

Strasburger Sauerkraut

empfehl

Friedrich Seufert.

Photographie.

[Durlach.] Einem hochgeehrten Publikum von Durlach
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem
Platz im Hofe des Hotels zur Karlsburg ein

Photographisches Atelier

errichtet habe und empfehle mich für Aufnahmen nach Natur,
sowie Vergrößerungen nach alten Photographien, Aufnahmen
von Gebäuden, Denkmälern etc., feinste Ausführung und Zu-
sammenstellung von Gruppenbildern jeder Art bei billigster
Preisstellung.

Aufnahmezeit von Morgens 11 bis Nachmittags 3 Uhr.

Hochachtungsvoll

C. Rummel.

Durlach den 8. Dezember 1886.

Gelegenheitskauf.

Der fabelhaft billige Preis

einer großen Parthie

farbiger Kleiderstoffe

veranlaßt mich, solche für die kommende Weihnachtszeit zuzulegen.

Die ganze Parthie, tadellose, neue Waare, gebe ich wieder
staunend billig ab.

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe,

Kaiserstraße 185, zwischen Herren- u. Waldstraße.

KAUF EIN BADENER LOOS. HAUPTGEW. M. 50.000. DAS LOOS NUR M. 2.10.

Durch besonders vorteilhaften Einkauf
bin ich in der Lage, einen großen Posten
doppeltbreite **Kleiderstoffe** in modernen
Farben à M. 1.— per Meter abgeben zu
können.

Alexander Seeh,

Sinauer & Veith Nachfolger,

Grötzingen.

Gustav Kindler,

Hafner,

17 Spitalstraße 17,

Durlach,

empfehl den geehrten Hausfrauen
sein reichhaltiges Lager in allen
Sorten **Oberländer Geschirr-**
waaren in vorzüglicher Qualität
zu billigen Preisen.

Während des Jahresmarktes
am nächsten Mittwoch befindet sich
mein Verkauf vor dem Gasthaus
zur „Sonne“.

Geschäfts-Veränderung

und

Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit zur gest.
Nachricht, daß ich mit meinem Eisen-
kurzwaaren-Geschäft ein Lager von
Saushaltungs-Artikeln aller
Art in Glas und Porzellan
verbunden habe und empfehle die-
selben auf bevorstehende Weihnachten
unter Zusicherung billigster Preise
bestens.

Hochachtungsvoll

Louis Morlock.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme
an dem schweren Verluste unserer
nun in Gott ruhenden lieben
Gattin

Elisabetha Liede,
sowie für die ehrenvolle Leichen-
begleitung und die Blumen-
spende sagen wir unsern tief-
gefühltesten, innigsten Dank.

Durlach, 11. Dez. 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Söllingen.

Dankagung.

Die uns bei dem unerwarteten
Hinscheiden unseres geliebten
Gatten, Vaters, Schwieger- und
Großvaters und Onkels

Friedrich Walthers,

Mühlenbesitzer,
allseitig entgegengebrachte warme
Theilnahme, die reiche Blumen-
spende und die ehrenvolle Leichen-
begleitung machen es uns zur
Pflicht, allen unsern Bekannten
und Freunden den innigsten
Dank auf diesem Wege aus-
zusprechen.

Besonderer Dank sei gesagt
den Militärvereinen von Söl-
lingen und Berghausen für ihre
Betheiligung am Leichenbegäng-
niß und dem Gesangverein
Söllingen für den erhebenden
Trauergefang.

Söllingen, 9. Dez. 1887.

Die trauernde Gattin

nebst ihren Kindern:
Marie Steiner, geb. Walthers.
Frieda Schmidt, geb. Walthers.
Lina Schmidt, geb. Walthers.
Adolf Walthers.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag 13. Dez. 1887. Abonn.-Vorstell.
Belegirte Studenten, Lustspiel in 4 Akten
v. Roderich Benedix. (Reinhold: Hr. Wieland
vom Thalia-theater in Hamburg als Gast.)
Anfang 6 1/2 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Dez.: August Karl, Vater Emil Meier,
Schlosser.
10. „ August Robert Ludwig, Vater
August Kiese, Weingärtner.
12. „ Karl Friedrich, Vater Karl Adam
Schaffner, Schreiner.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Duppé, Durlach.